

Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Samstag, 5. April 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Charlotte von Winterfeld**
Taunusstein

Geht hin in alle Welt

Im Jahr 1485 steht ein Mann am Ufer des Atlantiks, den Blick fest aufs Meer gerichtet. Er hat eine Vision: Dort weit hinterm Horizont, da gibt es Land. Und wenn man mit dem Schiff immer nach Westen segelt, dann kommt man dorthin. Noch kein Mensch hatte vorher so gedacht. Alle denken, die Erde ist eine Scheibe und hört mit dem Meer auf beiden Seiten auf. Aber Christoph Kolumbus will beweisen: Die Erde ist eine Kugel. Man kommt auch auf dem Seeweg nach Indien. Indem man nach Westen segelt, und nicht nach Osten loszieht. Er reist zu den Mächtigen und wirbt für seine Vision. Aber am Hofe lacht man über ihn und seine Idee.

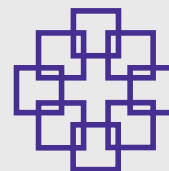
Kolumbus. Für die meisten Menschen ist er ein Spinner und Wichtigtuer. Aber durch Menschen mit Visionen und durch Querdenker ist die Welt reicher geworden.

Auch der Apostel Paulus hatte eine Vision. Eine noch wahnsinnigere Vision, eine Vision, die keine wissenschaftlichen Anhaltspunkte hat. Es ist die Ostervision: Jesus, den die Römer ans Kreuz geschlagen haben, lebt. Er ist von vielen gesehen worden. Auch Paulus selbst hat ihn gesehen. Und das hat sein Leben verändert. Jesus hat ihm einen neuen Lebenssinn gegeben und ihn froh gemacht. Jesus hat ihm und anderen den Auftrag gegeben: „Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker!“ Seitdem reist Paulus umher, predigt in den Gemeinden und macht den Menschen Hoffnung.

Paulus geht es ein bisschen wie Kolumbus. Für die meisten ist klar: Diese neue Bewegung um Jesus ist eine kleine Abspaltung innerhalb des Judentums. Sie wird bald wieder verschwinden, denken viele. Die wenigen, die an Jesus glauben, treffen sich in den Hinterhöfen von Privathäusern.

Paulus aber nimmt ernst, was Jesus gesagt hat: Geht hin in alle Welt!

Er missioniert nicht nur in Israel, sondern zieht weiter: nach Kleinasien und sogar nach Europa, nach Korinth, Ephesus und Rom. Dorthin, wo ganz andere Vorstellungen vom Himmel und von der Götterwelt herrschen. Paulus schafft es, überall kleine Gemeinschaften zu gründen. Er führt einen regen Briefverkehr mit allen Gemeinden und informiert darüber, wie es den anderen Christen geht. Er hält an seinem Auftrag fest,



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 5. April 2008

hr2 - 6:50 Uhr

PfarrerIn **Charlotte von Winterfeld**
Taunusstein

auch wenn alles gegen ihn spricht.

Auch Kolumbus ist am Ende doch noch aufgebrochen. Mit drei Schiffen ist er losgesegelt. Monatelang. Kolumbus hatte keinen Beweis. Immer wieder rechnet er nach. Nachts findet er keine Ruhe. Was, wenn er sich getäuscht hat? Und jeden Tag wieder Meer, Meer, nichts als Meer. Nach über 7 Monaten endlich der erlösende Ruf: Land in Sicht.

Für Paulus gab es einen solchen erlösenden Ruf nicht. Nur langsam wächst die Anzahl der Menschen in den christlichen Gemeinden. Paulus wird schließlich in Rom sogar hingerichtet. Aber er hat mit seinen Missionsreisen geschafft, was keiner für möglich hielt. Das Christentum wird von einer kleinen Sekte zu einer Weltreligion.

Paulus und Kolumbus – ein Vergleich, der überrascht. Beide haben gegen Widerstände für ihre Überzeugung gearbeitet. Sie haben sich nicht durch Menschen aufhalten lassen, die alles klein reden: „Unrealistisch. Bleib auf dem Boden der Tatsachen!“ Es ging gar nicht so sehr um den Erfolg. Es war nicht wichtig, wie viele zu Christen wurden.

Paulus und Kolumbus haben eine Vision im Herzen getragen. Das reicht, um erfüllt zu sein.